

Grünborn – Grünborner Feld

Grumbad – Grumfter Boden - Kråmbach

ERWÄHNUNGEN

- (1) **Primus campus : apud gromeburnen habet XV iugera in VI par(t)ibus circa fontem** 1367 (34) re – **Secundus campus : dicitur unden strutweg versus gromburnen** 1367 (35) re – **über dem grünborn** 1935 fk
(2) **uff dem kråm bach** (im Grünborner Feld) 1690 schb
(3) **an der krum barth die dreyspitz – uff dem krum bad - uff dem krum bahrt – uff dem krombahrt im grünborner feld** – 1690 schb – **am grombarth** 1704 spl (im Blankscheiderfeld notiert) – **im grumbard** – 1796-1810 pr - **grumbad am grünborner feld** 1935 fk
(4) **grumfter boden** 1590 pr– **grunzeboden** (im Oberwald) -

NAME	LAGE	FLUR
(1) Beim Grünborn	GRÜNBORNER FELD	47
(2) kråm bach	GRÜNBORNER FELD	47
(3) grumba(r)d	GRÜNBORNER FELD	47
(4) grumfter boden	OBERWALD	26

HERKOMMEN UND VERWANDTSCHAFT

Keltisch **gromnâ**, keltisch/romanisch **gronna/grunna** = *Sumpf, Morast*; vgl. got. qrammīpa = *Feuchtigkeit*. Altnordisch **kramr** = *feucht*

Zu **-ard** vgl. ieu. **ar(ə)-** = *pflügen* > **ar(ə)-trom** = *Pflug*; got. *arjan*; lat *arare*, as. *erian*, ahd. *erran*, mhd. *Ern* = *pflügen* >> ahd. **art** = *Pflugland*

> BACH, > BODEN, > BORN

EIN QUELLENREICHES WIESENLAND

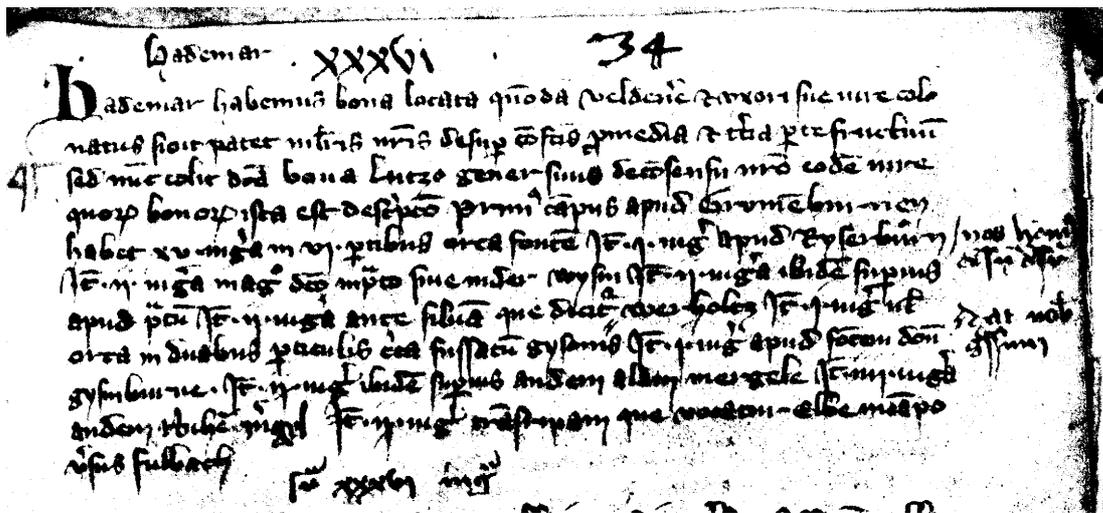
In den unteren Teilen des Elbtales treten an den Hängen allenthalben Quellen hervor, die zum Teil reichlich, zum Teil in bescheidenerem Maße die fruchtbaren Lössböden befeuchten. Diesen Quellen und dem fruchtbaren Löss verdankt die Niederhadamarer Gemarkung ihre uralte Besiedlung, die ja weit vor eine andwirtschaftliche Nutzung in unserem Verständnis zurückgeht.

Das macht eine nähere Betrachtung der Namen aus dem Umfeld des GRÜNBORNS deutlich. Hier häufen sich Bezeichnungen, deren Verwandtschaft mit dem keltischen Wort **gromna** = *Sumpf, Morast* sich nicht leugnen lässt. Hinzu kommen eine Reihe von Flurnamen aus der nächsten Nähe, die mit *-grün-* und *-grund-* gebildet klanglich *gromna* ähnelten und noch ähneln, was natürlich den Verdacht nährt, sie seien volksetymologisch

gleichen Ursprungs.

Die Aufzeichnungen des Erbacher Hofes von 1367 weisen in ihrer Gänze sehr, sehr viel mehr Wiesenflächen aus, als sie das Flurbuch von 1690 ausweist, das auch noch viel mehr Wiesen- und Weiden nennt, als wir sie in der heutigen Gemarkung finden. Ursprünglich waren sie als Weideflächen umso wertvoller, je saftiger das Grünfutter dort wuchs. Feuchte Wiesen und Weiden in Hanglage, bei denen das überschüssige Wasser rasch abfloss, galten sie deshalb als besonders wertvoll. > BORNWIESE > WOLKENWIESE

Das **Grünborner Feld** und sein namengebender **Born** = *Quell* sind inmitten weiten Ackerlandes, das in den letzten Jahrzehnten zu Bauland am Stadtrand wurde, inzwischen nicht mehr in ihrer früheren Bodengestalt auszumachen; weshalb die Bedeutung der historischen Namen gewöhnlich unverstanden bleibt. Die Quelle ist inzwischen gefasst und wird unterirdisch abgeleitet; sie zwischen den Grenzen von mittlerweile aufgegebenen Gartenbaubetrieben und den Erweiterungen des Friedhofs zu suchen, bleibt ergebnislos. Dabei war sie im Mittelalter ein so markantes Feldzeichen, dass die Verzeichnisse des Zisterzienserhofes an ihm ihren Besitz und das ganze *Erste Feld* ihrer Dreifelderwirtschaft festmachten, worin ihm auch andere Niederhadamarer Herrenhöfe folgten. Ich gebe hier den Verzeichnisbeginn nach dem Original aus dem Jahre 1367 wieder:



4. Textzeile von links, ab 6. Wort : *Primus campus apud Gromeburnen ...*

LITERATUR

MHDW 24, 29 burne
DW I 573 ‚ART‘ aratio , ‚ARTFELD‘ = Ackerfeld
HSTAW 22/206 p34, Ausschnitt aus p 34 r oben
WKS 119 ‚gromnâ‘ Sumpf, Morast
[EWB]109, 780 und 792
137, Nr.33;S. 351 ff; bornwiese 356

DUDEN, EWB, 85 brunnen

Geolog. Karte Hessen – Bl. Hadamar 89 – 8° 34' 31" – 50° 30' 55"

Kehrein, SAMDW, S.40; vgl. auch 39 brunne